



Der krönende Abschluß der Serenade: Nach Einbruch der Dunkelheit ließ die Stadt Wolfratshausen ein Feuerwerk steigen.

# Sommer-Serenade wird zum Festival nach Noten

Laienmusiker bescheren Hörern ein unvergeßliches Erlebnis

**Wolfratshausen (zh)** – Zu einem imposanten Spektakel entwickelte sich die sommerliche Serenade am Samstagabend im Stadtzentrum. Da beeindruckte nicht allein die Zahl der beteiligten Musiker – auch das Zuschauerinteresse auf dem zur Freilicht-Bühne umfunktionierten Marienplatz verhalf der Veranstaltung zu regelrechter Festival-Atmosphäre.

Den Anfang machte der Jugendchor der Musikschule unter Leitung von Yoshihisa Kinoshita mit mitreißend dargebotenen Songs von Cher und aus dem Filmhit „Sister Act“. Die Nachwuchs-Instrumentalisten vom Jugend-Sinfonieorchester der städtischen Musikschule setzten den bunten Reigen fort. Dirigent Erich Rupprecht stimmte effektvolle, kurze Stücke an, unter anderem Bizets „Carmen-Marsch“ sowie die „Nocturne“ aus Mendelssohns „Som-

mernachtstraum“. Die Chorgemeinschaft Wolfratshausen begleitete, ebenfalls unter der Leitung Rupprechts, mit altbekannten Film-Melodien in die Pause.

Sieben Blechbläser von den „Philharmonikern Isartal“ kündeten den Beginn der zweiten Hälfte an. Und Blech sollte den nun folgenden Konzertabschnitt auch dominieren. Zunächst gab Leiter Prof. Dr. Günther Weiß jedoch den Einsatz zu dezenteren Tönen in Mozarts „Sinfonia concertante“ mit den großartigen Solistinnen Anna Mery (Violine) und Dora Scheili (Viola). Sie überzeugten nicht allein durch ihr technisches Können, am meisten faszinierte das großartig aufeinander abgestimmte Spiel.

Aber auch das Orchester bewies unter Weiß' gewohnt solider Führung erstaunliche Reife. Die vielen fragilen Passagen im Wechselspiel

zwischen Soli und Ensemble stellen noch dazu bei ungewohnter Akustik unter freiem Himmel höchste Anforderung an die Aufmerksamkeit der Musiker.

Ein furioses Finale boten die Philharmoniker dann mit Strawinskys „Feuervogel“. Von ausgedehnten Streicher-Flageolets, knisternder Spannung in zart instrumentierten Passagen bis zu donnernden Ausbrüchen des ganzen, mit schwerem Blech und Schlagwerk erweiterten Klangkörpers, nutzte der Komponist einige der neuen Klangmöglichkeiten seiner Zeit aus. Sicher mag einigen dieses Werk auf dem Programm eines Laienorchesters deplaziert erscheinen. Doch der enorme Eifer aller Beteiligten ließ dieses Stück schwierigster Orchesterliteratur nicht nur für die Ausführenden, sondern auch für das Publikum zum unvergeßlichen Erlebnis werden.